

Wie will man das kommentieren? Wie nachempfinden, was in einem Rollstuhlfahrer vorgeht, wenn ihm mitgeteilt wird, daß er auf Dauer vom öffentlichen Nahverkehr ausgesperrt bleiben muß, weil die Sicherung der Fahrgeldeinnahmen nicht geklärt ist?

Sachzwang 2: Die Sicherheit

Das Problem der Beförderung von Rollstuhlfahrern sei in erster Linie ein Sicherheitsproblem, teilen die Stadtwerke in stereotyper Regelmäßigkeit mit. Es sei einfach zu gefährlich, die Rollstühle seien bei Notbremsungen nicht sicher. Nur wenn eine Begleitperson den Rollstuhl halte, könnten Unfälle vermieden werden.

Die Stadtwerke haben keine Mühen gescheut, um diese These zu belegen. Vor versammelter Runde von Experten legten Vertreter der Stadtwerke Sandsäcke auf einige in Bussen befindliche Rollstühle. Man ließ die ansonsten leeren Busse über einen Betriebshof fahren und eine Vollbremsung durchführen. Getreu den Gesetzen der Physik wurden die Sandsäcke aus dem Rollstuhl gegen die Frontscheibe geschleudert.

Es gibt einfach zu installierende Vorrichtungen, mit denen Rollstuhlfahrer, wenn sie nicht schwerstbehindert sind, ihre Rollstühle selber fest arretieren und selbst wieder lösen können. Im Zusammenhang solcher Arretierungen gibt es Sicherheitsgurte.

Bisher haben die Stadtwerke solche technischen Möglichkeiten in der Öffentlichkeit nicht vorgestellt. Stattdessen führen sie vor, wie sich Sandsäcke bei einer Vollbremsung verhalten. Eine Wissenschaftlichkeit übrigens, die weitreichende Folgen hat: In Zukunft müssen Kinder unter 12 Jahren in Münster vom Busverkehr ausgeschlossen bleiben. Bürger über 60 Jahren können nur noch bei Vorlage eines amtsärztlichen Gesundheitszeugnisses befördert werden.

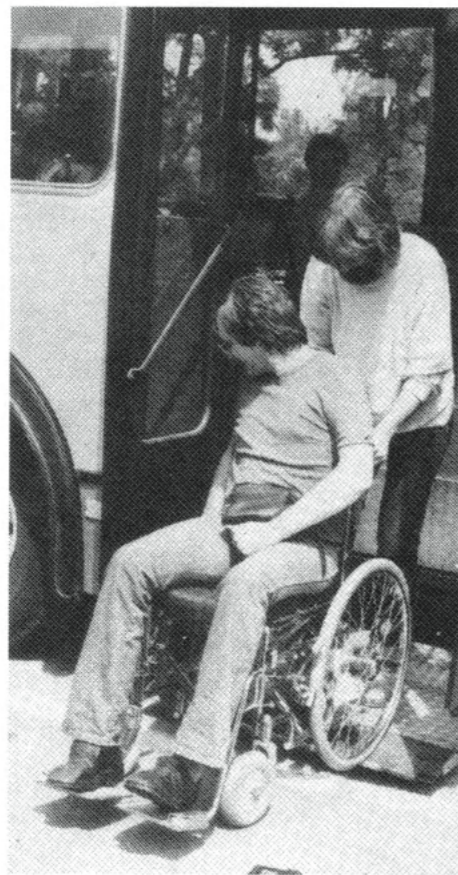
Vielleicht hätte der Leiter des ominösen Stadtwerkeversuches doch besser über die Frage geforscht, wie die Löcher in den Käse gekommen sind.

Sachzwang 3: Die Staatsfinanzen

Die städtischen Busse behindertengerecht umzurüsten, sei eine ehrenwerte Sache. Diese ehrenwerte Sache koste 7 Millionen Mark. So die Stadtwerke. Tatsächlich ist eine gründliche Umrüstung der Busse teuer. Kosten verursachen dabei in erster Linie nicht die Sicherung der Rollstühle und ihrer Benutzer innerhalb der Busse, sondern der Einstieg. Ebenerdige Einstiege, Rollstuhlflifte oder mobile Rampen verursachen hohe Kosten, etwa 30 000 DM pro umzurüstendem Bus.

Der Antrag der GAL und die Vorschläge der Initiativgruppe sind weniger aufwendig. Beide fordern einen schrittweisen Ausbau.

Wenn die Stadtwerke Münster dem Stadtrat mitteilen, die Busse werden behindertengerecht, wenn ihr 7 Millionen auftreibt, so ist die Antwort klar; die Mitteilung blanke Rhetorik.



„Das Heidelberger Modell“: Hebevorrichtungen ermöglichen es Rollstuhlfahrern, in den Bus einzusteigen

Warum ist es nicht möglich, innerhalb der nächsten drei Jahre etwa jeden vierten Bus zumindest so umzurüsten, daß die Rollstuhlfahrer hereinkommen und drinnen sicher sind? Eine Lockerung der Fahrpläne für jeden vierten Bus, Kennzeichnung auf dem Fahrplan: „Behindertenbus“. Warum ist es nicht möglich, zusätzlich z.B. zwei Busse (etwa von der Behindertenschule in Kinderhaus stadteinwärts) modellhaft mit Liften auszustatten?

Wenn du nicht willst, daß etwas geschieht, dann erkläre, wie sehr dir die Sache am Herzen liege. Dann erkläre mit betroffenem Gesicht, wie überaus schwer sie zu verwirklichen sei.

Alles weitere regeln die Fachausschüsse.

Wie geht es weiter?

Nach dem Eklat im Stadtrat wird es nicht mehr möglich sein, die Forderung nach einer Aufhebung des Beförderungsverbots für Rollstuhlfahrer im Dickicht der Verwaltung und der Sachzwänge kommentarlos wegzuwischen.

In der weiteren Beratung des Antrages der GAL im Sozialausschuß im Stadtrat und dem Aufsichtsrat der Stadtwerke wird sich zeigen, ob die Verantwortlichen bereit sind, praktische Lösungen zu finden. Diese gibt es ganz eindeutig. Und sie gefährden weder die Fahrgeldeinnahmen, noch die öffentliche Sicherheit oder die Zahlungsfähigkeit der Stadt Münster.

Sie gefährden höchstensfalls die Denkfähigkeit der Verantwortlichen.

UND WILLST DU NICHT MEIN BRUDER SEIN.....

SO SCHALTE ICH DEN INTENDANTEN EIN

Während der Ratssitzung drehte ein Fernsichteam des WDR. Die Fernsehleute konzentrierten sich auf die Initiativgruppe zur Emanzipation Behindertener und auf die Ausführungen der GAL zu ihrem Antrag.

Anlaß für den CDU - Politiker Volkert, scharf beim Intendanten des WDR zu protestieren. Er weiß zwar noch gar nicht, was im Fernsehen gesendet werden soll, aber man weiß ja nie. Karl Heinz Volkert: „Die Behinderten in Münster wollen nicht, daß das Ansehen und die Arbeit der Behinderten und ihrer Verbände durch gewollt rechtswidrige und gewalttätige Aktionen geschädigt wird. Die Behinderten sind keine Chaoten.“

Der rührige Vorsitzende der Behindertenkommission wußte schon immer sehr genau, was Münsters Behinderte

denken und wollen. Die Klassifizierung der Aktion der Initiativgruppe als rechtswidrig und gewalttätig ist eine grobe Unverschämtheit.

Weiter richtet Volkert an den Intendanten des WDR, von Sell, die Frage, ob er es weiterhin dulden wolle, „wenn unter Mißbrauch der Probleme der Behinderten Mitarbeiter des WDR Aktionen zur Störung friedlich - demokratischen Miteinanders aushecken und sich als ‚Hofberichterstatter‘ für Chaoten zur Verfügung stellen?“

Also, liebe Fernsehleute, in Zukunft immer dran denken: Dreht ihr einen Film über Behinderte, dann immer das Exposé des Films vorher zu Karl Heinz Volkert bringen. Oder noch besser: Mehr Filme über Karl Heinz Volkert drehen!

Münsteraner Stadtblatt

Knipperdolling & Ultimo

Preis 1,- DM

Nr. 15 / 19.7. - 1.8.82

2. Jahrgang

K 4901 D



Wer ist hier behindert?



Rollstuhlfahrer setzen sich zur Wehr

Rechtsprofessor mit
Linksprofil

96 Künstler im
Landesmuseum

Demos
über Demos

WER IST HIER BEHINDERT?

ROLLSTUHLFAHRER SETZEN SICH ZUR WEHR

Demnächst wird er in der Fernsehsendung "Hier und Heute" landesweit zu bewundern sein. Ein cholischer und aufgebrachter Oberbürgermeister in handgreiflicher Auseinandersetzung mit Rollstuhlfahrern. Diese – Mitglieder der Initiativgruppe zur Emanzipation Behinderter – hatten es gewagt, den geheiligten Gang der Dinge in der letzten Ratsitzung zu stören.

Als ein GAL - Antrag zur behindertengerechten Umrüstung der Stadtbusse den anderen Parteien nicht einmal eine Stellungnahme wert war, entrollte die Gruppe ein Transparent mit der Aufschrift: "Wir fühlen uns betrogen." Der Sprecher der Gruppe, Jürgen Hobrecht, verlas eine Erklärung, in der die Forderung nach Aufhebung des Beförderungsverbot für Rollstuhlfahrer in Bussen der Stadtwerke und nach rechtem Ausbau der Busse erläutert wurde.

Für OB Pierchalla offensichtlich Anlaß genug, in der Manier eines verhandelnden Cowboys der Initiativgruppe Transparent und Flugblätter zu entreißen.



Der Schein trägt: OB Pierchalla blieb nur bei der Übergabe von 5 000 Unterschriften für behindertenfreundliche Busse behindertenfreundlich

Jedem Krüppel seinen Knüppel

Die ältere Dame, die entrüstet kommentierte, so etwas habe sie aber unserem Oberbürgermeister nicht zugetraut, liegt sicherlich falsch.

Ist es der Initiativgruppe doch gelungen, nicht nur öffentlichkeitswirksam auf ihr Anliegen hinzuweisen. Sie hat es auch erreicht, daß für kurze Zeit die übliche gesellschaftliche Rollenverteilung von dankbaren Hilfsbedürftigen und großzügigen Helfern umgekehrt worden ist.

Plötzlich waren die einst braven und gut zu verwaltenden Musterkrüppelchen die Handelnden und der Oberbürgermeister der eigentlich Behinderte.

Die Tatsache, wie schnell die vermeintlich Gesunden zum Knüppel greifen, wenn sie in ihrem Hausrecht, ihrer Autorität und Machtausübung behindert sind, illustriert dabei in anschaulicher Weise die Richtigkeit einer Parole, die Behinderte anlässlich des Behinderten - Jubel - Jahres aufstellten: Jedem Krüppel seinen Knüppel.

Rollstuhlfahrer haben Beförderungsverbot

Praktisch können Rollstuhlfahrer in Münster nicht mit dem Bus fahren. Schon die Mittelstangen bei den Türen verhindern in der Regel den Einstieg. Per Dienstanweisung sind die Busfahrer gehalten, den Bus nicht zu verlassen, um ggf. Rollstuhlfahrern helfen zu können. Die Fahrpläne lassen Zeitverzögerungen nicht zu. In den Bussen selber gibt es keine Möglichkeit, die Rollstühle zu sichern, d. h. so zu befestigen, daß sie bei einer Bremsung feststehen.

Aufgrund der Dienstanweisung, die praktisch auf ein Mitnahmeverbot für Rollstuhlfahrer hinausläuft, haben sich Busfahrer des öfteren unkorrekt gegenüber Behinderten verhalten. Die Initiativgruppe: "Behinderte werden an Haltestellen gedemütigt und stehengelassen, weil das Buspersonal die Hilfe verweigert. Der Zugang zu einem öffentlichen Verkehrsmittel ist uns damit verwehrt. Wir werden uns diese Behinderung der Freizügigkeit nicht länger gefallen lassen."

Langer Marsch gegen die Institutionen



Busblockade von Rollstuhlfahrern am 5. Juni in der Klemenstraße

Ein Mitglied der Gruppe schrieb eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen einen Busfahrer, der ihm die Mitfahrt verweigern wollte. 10 000 Flugblätter wurden verteilt, 5 000 Unterschriften gesammelt und dem Oberbürgermeister übergeben.

Bisher hat noch niemand der Verantwortlichen zugegeben, daß ihm das alles nicht interessiere, daß ihm die ganze Art der Gruppe nicht passe oder er es unverschämt finde, daß die Behinderten bei der gegenwärtigen Finanzlage den rollstuhlgerechten Umbau der Busse fordern.

Alle, alle können das Anliegen der Behinderten gut verstehen, alle wollen sich einsetzen.

Bisher ist dabei nichts herausgekommen – der Ärger der Behinderten ist verständlich. Die Verantwortlichen haben sich vielmehr ausgiebig einer Beschäftigung gewidmet, die bisweilen als die Lieblingsbeschäftigung unehrlicher Kommunalpolitiker betrachtet wird: Dem Sammeln von Sachzwängen.

Sachzwang 1: Die Dienstvorschrift

Die Rechtsabteilung der Stadtwerke Münster antwortete auf die Dienstaufsichtsbeschwerde eines Rollstuhlfahrers: "Die Busfahrer (müssen), bevor sie das Fahrzeug verlassen, den Motor abstellen, den Motorschlüssel abziehen und die Feststellbremse betätigen. Obwohl auch dies den Fahrgastwechsel verzögern würde, könnte dies noch hingenommen werden. Die Busfahrer sind aber weiterhin verpflichtet, vor dem Verlassen des Busses die Fahrgeldeinnahmen zu sichern, sowie für die Sicherstellung des Fahrscheindruckers zu sorgen. Dies ist bei einem – wenn auch nur teilweise – besetzten Bus praktisch nicht durchführbar." Zitat Ende.

INITIATIVE ZUR EMANZIPATION BEHINDERTER

"Die Gruppe hat sich Ende letzten Jahres zusammengefunden. Wir sind der scheinheiligen Partnerschaft zwischen Behindertenverbänden und Kommunalpolitikern überdrüssig. Wir sehen, daß uns die großen Behindertenverbände und die etablierten Parteien mit ihren Vorständen bevorzugen. Wir sind nicht mehr bereit, dem langjährigen Palaver in der Behindertenkommission zuzuhören. Wir glauben, daß die Behindertenkommission nur eine Alibifunktion hat – ähnlich wie die Einrichtung der Heimbeiräte in den Behinderten- und Altenheimen.

Zynisch ist es geradezu, wenn Rats Herr Volkert in den Westfälischen Nachrichten meint, die Behinderten in Münster brauche man nicht zu integrieren, sie seien ein wichtiger Bestandteil des Lebens in dieser Stadt. Wer die Situation der arbeitslosen Behinderten kennt oder die der im Westfalensleiß arbeitenden oder die der in Maria Veen eingesperrten, oder die der Behinderten, die ganz banal nicht Bus fahren dürfen, der weiß, daß solche Sätze

gesagt werden, um unsere Situation zu verdecken und sich selbst als Wohltäter ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Die Initiativgruppe zur Emanzipation Behinderter hat den Dankbarkeitskomplex gegenüber Helfern und Wohltätern, egal welcher Herkunft, nicht mehr nötig.

Unser Problem mit den Bussen ist relativ harmlos, verglichen mit der entwürdigenden Behandlung, die Behinderten in Heimen und Werkstätten widerfährt.

Aber: Das Beförderungsverbot für Rollstuhlfahrer in Bussen der Stadtwerke steht im übrigen exemplarisch für die Aussonderung von Behinderten aus dieser Gesellschaft."

(aus einer Selbstdarstellung der Gruppe)

Kontakt zur Initiativgruppe zur Emanzipation Behinderter: Birgit Edler, Sternstr. 37, 44 Münster. Über diese Anschrift ist zum Preis von 2 DM auch eine Broschüre über die Situation der Rollstuhlfahrer im öffentlichen Nahverkehr zu beziehen: "Wie Behinderte aus dem Verkehr gezogen werden."